



6. Thema

Klingende Welt

Worum es geht

Schon beim Betreten einer Musikschule hören die Kinder oft Instrumente klingen und begegnen Menschen, die Instrumentenkoffer durch das Haus tragen. Mit den Eltern haben sie bereits über ihren Besuch in der Musikschule gesprochen, und L hat sie am Anfang des Kurses mit „Willkommen in unserer Musikschule“ begrüßt.

Doch der Unterricht kann auch in Schulen, Kindergärten, Gemeindehäusern usw. stattfinden, die von der Musikschule mitbenutzt werden. In vielen Fällen ist das Ambiente einer „klingenden Welt“ dann nicht unmittelbar präsent.

Dieses Thema will allen Kindern – unabhängig von der lokalen Situation – helfen, Ohren und Sinne zu öffnen sowie Verständnis für die Reize der „klingenden Welt“ in einem Umfeld zu entwickeln, in das sie zunehmend hineinwachsen dürfen.

Basis

- Die Kinder lernen ein Lied, das sie zu verschiedenen „Klangtüren“ führt, und Sprechzeilen, die sie sprachspielerisch herausfordern.
- Sie lernen besondere Instrumente zumindest hörend kennen und imitieren pantomimisch deren Spielweisen. Dann begleiten sie selbst auf Instrumenten des Kleinen Schlagwerks die Musikstücke anderer Instrumente.
- Eine besondere Rolle spielt im Unterricht nach Möglichkeit das eigene Instrument von L.
- Am Schluss steht eine ruhige „Traummusik“, die Kinder und Eltern ggf. gemeinsam erleben.

Vertiefung

Die Vertiefung des Themas soll persönliche Begegnungen der Kinder – möglichst gemeinsam mit ihren Eltern – mit anderen Musikerinnen und Musikern herbeiführen. L kann solche Situationen sehr individuell gestalten:

- durch die Einladung von Gästen,
- durch den Besuch besonderer Räume, Umgebungen, Institutionen, Veranstaltungen,
- im Rahmen einer kleinen Exkursion.

Basis

„Klangtüren“



Material

- Musikater
- ggf. Klangbausteine d und a für Liedbegleitung (auch Basstäbe)
- Große Ausdrucke der „Klangtüren“ (PDF/Kopiervorlage S. 148), die fünfte Türe kann ggf. mit einem von L bestimmten Instrument präzisiert werden; wenn möglich laminieren oder auf Pappe kleben
- 4 Tierkärtchen: Biene, Ziege, Vogel, Frosch (Kopiervorlage S. 133)
- Kleines Schlagwerk (Rasseln, Holz, Metall)
- Audio 01 „Carnevalito“
- Audio 19 Gitarre
- Audio 20 Geige
- Audio 21 Klavier
- Audio 22 Trompete
- Audio 23 „Traummusik“ (F. Chopin: „Regentropfen-Prélude“)

Werden weitere oder andere Instrumente verwendet, auch von L oder Gästen selbst gespielt, kann L dafür spezielle Musikbeispiele auswählen.

Instrumenten-Stationen

Vor dem Eintreffen der Kinder hat L vier Stationen im Unterrichtsraum vorbereitet in Form jeweils eines Tür-Bildes mit einem Instrument. Unter einer Decke (Tuch) verborgen befinden sich jeweils andere Instrumente. – Vorschläge:

- Station 1: Bild Tür – Gitarre (in der Musik dazu ist das Musikater-Lied zu hören) / verborgen: einige Rasseln (möglichst für jedes Kind eine; ggf. auch selbstgebaute Rasseln)
- Station 2: Bild Tür – Geige / verborgen: Holzinstrumente (Kurzklanger)
- Station 3: Bild Tür – Klavier / verborgen: Metallinstrumente (Langklanger)
- Station 4: Bild Tür – Trompete / verborgen: Tierkärtchen

Möglich ist, dass bei einer Station auch ein Instrument, das L selbst spielt, entdeckt werden kann (s. u.).



Karten für das Klangtüren-Spiel (PDF/Kopiervorlage)



Klangtüre Violine

Klangtüre Gitarre

Klangtüre Klavier

Klangtüre Trompete

Klangtüre zum Einsetzen eines Instruments durch L

1 „So viele Türen!“

Sitzkreis. – Der Musikater schleicht mit einer neuen Textvariante seines Liedes herum. – L singt:

*„Der Musikater schleicht herum,
schaut sich bei den Kindern um,
viele Türen kann er sehn,
und zu denen will er gehn.“*

L ermuntert die Kinder rasch aufzustehen und sich in einer Reihe an den Händen zu fassen.

„Wir machen uns mit dem Musikater auf den Weg zu den vielen Türen, die es heute bei uns gibt. Ich bin gespannt, was wir dort entdecken.“



01

Unterwegs mit dem „Carnevalito“

Die Musik ist den Kindern bereits bekannt (s. S. 111). L führt sie in einer Schlange während der A-Teile zu den Türstationen. Zu den B-Teilen wird das jeweils auf der Tür abgebildete Instrument pantomimisch gespielt.

Abfolge mit den drei zuerst besuchten Stationen:

- A-Teil ➔ Alle gehen als Schlange mit Handfassung durch den Raum. Am Ende des A-Teils führt L die Schlange in einen Kreis rund um das erste Tür-Bild.
- B-Teil ➔ Alle stehen, betrachten das Bild des Instruments und spielen das Instrument pantomimisch (L gibt den Impuls dazu).
- A-Teil ➔ Schlange – zur nächsten Tür, dann wieder Kreis.
- B-Teil ➔ Um die Tür stehend pantomimisch das abgebildete Instrument spielen.
- A-Teil ➔ Schlange – zur nächsten Tür, dort wieder Kreis.
- B-Teil ➔ Um die Tür stehend pantomimisch das abgebildete Instrument spielen.

2 Gespräch über das Erlebte

Zurück im Sitzkreis

L: „Drei Türen konnten wir zu unserer Musik besuchen. Habt ihr die Instrumente auf den Bildern erkannt? Wisst ihr, wie sie heißen?“

„Und welche Tür konnten wir noch nicht besuchen? – Laft los, besucht noch einmal alle Türen. Schaut, ob ihr die Instrumente erkennt, und kommt dann zu mir zurück.“

Die Kinder schwärmen aus, schauen sich alle Türen an – auch die eine, die noch nicht besucht wurde –, kommen zum Sitzkreis und zu L zurück und berichten.

Gemeinsam werden alle Instrumente benannt – auch das neue Instrument auf Türe 4. Die jeweils passenden Spielbewegungen werden noch einmal ausprobiert. Mit der Stimme kann man versuchen, die Instrumentenklänge dazu zu imitieren.

Wollen einzelne Kinder von individuellen Erfahrungen mit dem einen oder anderen Instrument berichten? Spielen vielleicht sogar Eltern oder Geschwister eines der Instrumente?

3 „Lasst uns heut zum Klanghaus gehen“

L singt das Lied, begleitet sich zunächst mit (Klang-)Gesten, ermuntert dann die Kinder zum Mitmachen und nach und nach auch zum Mitsingen:

- Lasst uns heut zum Klanghaus gehen* ➔ Im Metrum dazu patschen.
und dort durch die Fenster sehen, ➔ Ein Fenster in die Luft zeichnen und durchschauen.
an den Türen lauschen lang: ➔ Hände hinter die Ohren legen und lauschen.
Was ist das für ein Klang? ➔ Arme ausbreiten, Schultern fragend hochziehen.



Lasst uns heut zum Klanghaus gehen und dort durch die Fenster sehen,



an den Türen lauschen lang: — Was ist das für ein Klang?

T/M: Manuela Widmer, © 2026 Schott Music, Mainz

Nach zwei bis drei Wiederholungen mit motivierenden Variationen (Töne schneller, langsamer, punktiert, mit höherem Anfangston) machen sich L und die Kinder in einer Schlange mit dem Lied erneut auf den Weg zur ersten Station.



19

Die erste Klangtüre

Dort angekommen hören L und die Kinder die Musik des Instruments, das auf der Türe abgebildet ist. – *Vorschlag hier: Gitarre.* – In der Musik dazu ist das Musikater-Lied „versteckt“.

Spielt L selbst Gitarre, kann L sich an der Musik des Tonbeispiels orientieren oder auch ein anderes Stück spielen.

Generell gilt: Wenn L in der Reihe der „Klangtüren“ ein eigenes Instrument vorstellt, sollte dies einprägsam geschehen: Vorsichtig dürfen einzelne Kinder Teile des Instruments berühren, vielleicht sogar (je nach Instrument) versuchen, selbst einen Klang hervorzubringen.

Was ist unter der Decke versteckt?

Nachdem die Kinder der Musik (Audio) zugehört haben, können sie selbst musikalisch aktiv werden. L ermuntert einzelne Kinder vorsichtig zu fühlen, was unter der Decke verborgen ist.

Dabei spricht L deutlich und ausdrucksstark:

„Rauscht es oder raschelt es? Rieselt oder rasselt es?“

Rauschen, rascheln, rieseln, rasseln – rauschen, rascheln, rieseln, rasseln ...“

L regt die Kinder an, diese Wörter zu wiederholen – auch mal nur einzelne Wörter oder zwei nacheinander.

Somit entsteht eine spielerische Stimmung, in der die Kinder am Sprechen von einzelnen Wörtern und Wortkombinationen Spaß bekommen und neugierig auf die versteckten Instrumente werden.

Dann lüften die Kinder die Decke und entdecken die Rasselinstrumente. Je nach Verfügbarkeit nimmt sich jedes Kind eine Rassel, und L dirigiert ein fröhliches „Durcheinanderspiel“ mit Pausen und unterschiedlich langen leisen und lauten Spielphasen.

Gemeinsames Musizieren

Schließlich begleiten die Kinder mit den Rasseln die Musik, die die Gitarre spielt. Alle passen auf, dass die Klänge der Gitarre immer noch gut zu hören sind. Falls es zwei oder drei Durchgänge gibt, kann die Musik auf unterschiedliche Weise begleitet werden. Alle Instrumente werden anschließend wieder unter der Decke verstaut.



20

Die zweite Klangtüre

L und Kinder machen sich nun auf den Weg zur zweiten Klangtüre und singen dabei:

„Lasst uns heut zum Klanghaus gehen ...“

Dort angekommen hören L und die Kinder die Musik des Instruments, das auf der Türe abgebildet ist. – *Vorschlag hier: Geige.*

L: „Und was ist hier unter der Decke?“

L lässt andere Kinder unter der Decke tasten und fragt dann:

„Rumpelt oder rappelt es? Klopft es oder klappert es?“

Rumpeln, rappeln, klopfen, klappern – rumpeln, rappeln, klopfen, klappern ...“

Nach dem lustvollen Spiel mit diesen neuen Wörtern finden die Kinder nun elementare Schlaginstrumente aus Holz.

L dirigiert das „Durcheinanderspiel“ erneut auf vielfältige Weise. Anschließend wird die Instrumentalmusik (z. B. Geige) aufmerksam mit den gefundenen Instrumenten begleitet, bevor die Reise zur nächsten Klangtüre weitergeht.

Die dritte Klangtüre

L und Kinder singen gemeinsam:

„Lasst uns heut zum Klanghaus gehen ...“

Bei der dritten Türe hören L und die Kinder die Musik des Instruments, das auf der Türe abgebildet ist. – *Vorschlag hier: Klavier.*

L stellt wieder die Frage, was unter der Decke ist. Nach einigen Tastversuchen:

„Klirrt es oder läutet es? Bimmelt oder klingelt es?“

Klirren, läuten, bimmeln, klingeln – klirren, läuten, bimmeln, klingeln ...“

Hier entdecken die Kinder unter der Decke Instrumente aus Metall. – Es ist darauf zu achten, dass das „Durcheinanderspiel“ nicht zu laut wird, damit sich die Kinder nicht erschrecken. – L steuert die Lautstärke durch die Dirigiergesten.

Zur Klaviermusik lassen wir es dann leise klingeln, bimmeln, läuten – dabei bleibt die Klaviermusik immer gut zu hören!



21

Die vierte Klangtüre

Nun machen sich L und die Kinder wieder auf den Weg und singen gemeinsam:

„Lasst uns heut zum Klanghaus gehen ...“

Dort angekommen hören L und die Kinder die Musik des Instruments, das auf der Tür abgebildet ist. – *Vorschlag hier: Trompete.*

Mit Blick auf die Decke, unter der jetzt nur Bildkarten liegen, fragt L:

„Summt es oder meckert es? Zwitschert oder quaaaaakt es?“

Summen, meckern, zwitschern, quaken – summen, meckern, zwitschern, quaken ...“



22

Unter der Decke entdecken die Kinder vier Tierkarten mit Biene, Ziege, Vogel und Frosch.

L fragt überrascht:

„Oh, hier sind ja keine Instrumente – nur Bilder. Wie können wir denn die Tiere darauf zum Klingen bringen?“

Natürlich werden die Kinder sofort anfangen, mit ihren Stimmen die Tierlaute nachzuahmen. L macht gleich mit und dirigiert. Dazu zeigt L z. B. nur ein Kärtchen oder auch mal zwei und bringt das Summen, Zwitschern, Brummen und Meckern wieder zu einem Ende.

L: „Können wir nun auch die Trompetenmusik mit unseren Tierstimmen begleiten?“

Im Sitzkreis

Gemeinsam wird besprochen, wo man die Gitarre, die Geige, das Klavier, die Trompete und ihre Musikerinnen und Musiker treffen kann. Und wo kann man solche Instrumente hören und lernen? Findet der Unterricht in einer Musikschule statt, ist die Antwort leicht. Im Kindergarten oder einem anderen Umfeld erzählt L von der Musikschule und dass die Kinder vielleicht später einmal dort hingehen und ein Instrument lernen können.

4 Blick ins Kinderheft (S. 26–31, ggf. mit Eltern)

L verwendet ein Kinderheft, bei dem bereits die Fenster und die Türe aufgeschnitten sind.

Was ist alles zu sehen? Was haben die Kinder schon selbst erlebt?

Wir betrachten gemeinsam den Weg der Kinder zur Musikschule und durch die geöffneten Fenster hindurch die Instrumente und den kleinen Chor. Ggf. wird besprochen, dass auch die Kinder zu Hause in ihrem Heft mit Hilfe der Eltern die Fenster und die Türe zur Musikschule aufschneiden können – so, dass man sie richtig auf- und zumachen kann.

Die Musikbeispiele zu Instrumenten und Chor sind über den QR-Code im Kinderheft abrufbar.

Für zu Hause! – Musik um mich herum (Kinderheft S. 30–31)

Auch auf diese Seiten sollte L hinweisen! Sie dienen dem Ausgestalten zu Hause. Die Kinder können mit ihren Eltern dort passende kleine Bilder oder Prospekt-Ausschnitte einkleben oder etwas malen. – Thema: „Was alles klingt um dich herum zu Hause und auf der Straße, im Kindergarten oder in der Musikschule? – Und was klingt im Video von Philipp und Sabine?“



5 Hörpunkt: „Traummusik“

L: „Ihr konntet heute so viel schöne Musik hören. Wir machen es uns jetzt gemütlich und hören noch eine ganz besondere Musik – für mich ist es eine richtige ‚Traummusik‘!“

Frédéric Chopins „Regentropfen-Prélude“ ist vielen Menschen bekannt. Für die meisten Kinder wird es eine Erstbegegnung sein. Der klare Klavierklang und die ruhige Melodie können die Konzentration auf die Musik lenken und zugleich Raum für eigene Gefühle und Gedanken geben.

Vielleicht kommt es nach dem Hören zu einem Gespräch? – L könnte selbst sagen: „Die Musik hat mir gutgetan ...“ als Impuls, der viele Möglichkeiten offenlässt.



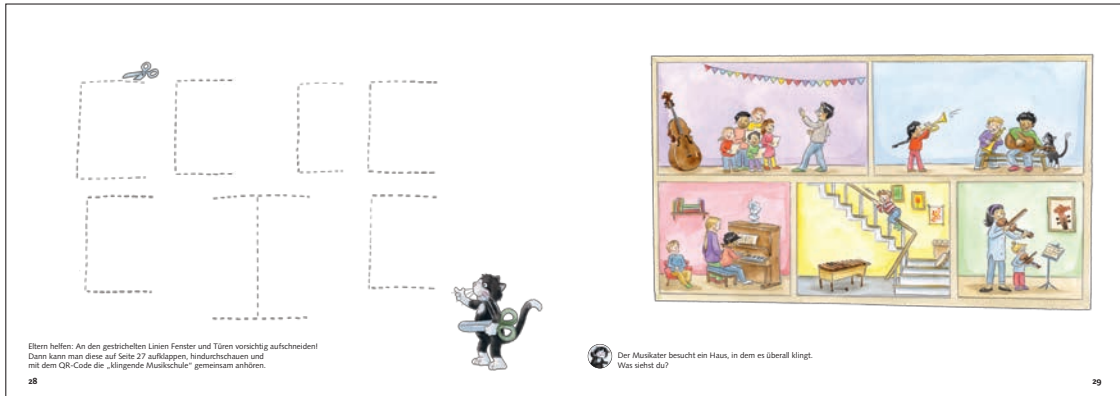
23

6 Ein Ausflug in die klingende Welt (Ausblick, Information)

Findet der Unterricht in der Musikschule statt, muss ein Ausflug zu einer Institution außerhalb gut geplant werden. L kann notwendige Informationen an die Eltern direkt weitergeben und ggf. um Begleitung bitten.

Zusätzlich gibt L noch ein Informationsblatt (s. Checkliste S. 154) aus und schickt dieses auch den Eltern, die nicht anwesend sind.

Vertiefung Erlebnisse in der klingenden Welt



1 Allgemeine Vorüberlegungen

Anstelle einer konkreten Unterrichtsbeschreibung folgen hier Anregungen, wie sich vom Unterricht ausgehend tatsächlich Türen (wirkliche!) in der „klingenden Welt“ außerhalb des Unterrichtsraums öffnen können. Die Tipps sollen Mut dazu machen, auf diese Weise weitere Erfahrungen bei den Kindern anzuregen.

Die Vorschläge können im ersten wie auch im zweiten Unterrichtsjahr umgesetzt und ggf. auch wiederholt werden.

Für einen Ausflug aus der Musikschule braucht es sicher die Unterstützung einiger Eltern oder auch Kolleginnen und Kollegen. Arbeitet L in einem Kindergarten (extern oder selbst als Erzieherin/Erzieher), kann alles leichter organisiert werden, da Kindergärten in der Regel auf Exkursionen eingestellt sind.

Es gibt sehr unterschiedliche Möglichkeiten, mit den Kindern einen kleineren oder größeren Ausflug in die „klingende Welt“ zu machen:

Wir besuchen ...

- verschiedene Unterrichtszimmer in der Musikschule
- die Zentrale der Musikschule (wenn in einer Außenstelle unterrichtet wird)
- eine Kirche (Pfarrgemeinde) mit Orgel
- eine Probe oder Aufführung eines Chores, eines Ensembles, eines Orchesters, einer Tanzgruppe usw.
- eine Straßenmusikerin/einen Straßenmusiker
- ein Stadtteilstadt/Dorffest
- eine Blaskapelle
- ein Kinderkonzert

Wir werden besucht ...

- von Instrumentalistinnen und Instrumentalisten
- von Sängerinnen und Sängern
- von einer Tanzgruppe

2 Vorbereitung einer Exkursion zu einem besonderen Klangort



L zeigt den Kindern das Poster „Meine klingende Welt“. Was kann man da alles erkennen? Wo klingt Musik?

L führt mit den Kindern ein Gespräch über Orte und Häuser, wo Musik erklingt:

- Was passiert in solchen Häusern?
- Wozu sind solche Häuser da? Wohnt jemand darin?
- Viele Menschen gehen ein und aus. Aber was machen die Menschen da?
- Wie heißen solche Häuser?
- Kann man auch außerhalb von Häusern Musik hören? (z. B. auf der Straße, in einem Park, auf dem Dorfplatz)

L erzählt den Kindern von dem geplanten Besuch:

- Gemeinsam können Fotos angeschaut werden, Prospekte, Programme oder Eintrittskarten.
- Angemessene Verhaltensregeln werden besprochen (z. B. in der Kirche leise sprechen, sich bei der Probe nicht unterhalten, im Tanzsaal die Schuhe ausziehen usw.).

Die Kinder werden Fragen stellen, die L klärend beantwortet.

Exkursion planen und durchführen – Checkliste für L

- Die eigene Institution informieren (Musikschulleitung, Kindergartenleitung)
- externe Institution kontaktieren
- Ansprechperson eruieren
- Informationen einholen (Öffnungszeiten, fach- und kindgerechte Begleitung, Kosten ...)
- Termin ausmachen
- Infomaterial anfordern
- Transportmöglichkeiten recherchieren
- Kinder informieren und angemessen vorbereiten
- Nachbereitung der Exkursion planen

Information an die Eltern – Checkliste für L

- Information über Art, Inhalt und ggf. Kosten der Exkursion
- evtl. Fotomaterial beifügen, Homepage angeben usw.
- Genehmigung für die Teilnahme einholen (auch für Fotos, die gemacht werden)
- um nötige Mithilfe bitten (Eltern als Begleitung)
- Bitte an die Eltern, Fragen und Bedenken L offen mitzuteilen

3 Nachbereitung

Im Anschluss an die Exkursion sollten die Kinder noch vor Ort oder eine Woche später im Unterricht Gelegenheit haben, zu erzählen, was ihnen besonders gefallen hat / was ihnen seltsam vorkam / was sie vielleicht nicht verstanden haben.

Zu Hause können die Kinder ein Bild von ihren Eindrücken malen, in den Unterricht mitbringen und anhand der Bilder über ihre Erlebnisse sprechen.

L kann während der Exkursion Fotos und Videos machen (falls erlaubt und sinnvoll) und diese ggf. im Unterricht zur Erinnerung zeigen oder auch an die Eltern und Kontaktpersonen der Exkursion schicken. Ein Poster kann gestaltet werden und nachhaltig im Unterrichtsraum wirken. Auch ein kurzer Bericht wäre denkbar (institutionelle Homepage; örtliche Presse).

Materialien 6

Die Instrumente der Lehrenden im Unterricht

Dieser Materialteil spricht bewusst die Einsatzmöglichkeiten eines Instruments an, das L selbst spielt. (Mitunter werden es auch mehrere, verschiedene Instrumente sein.)

Ob Gitarre oder Ukulele, Flöte oder ein anderes Blasinstrument, ein Streichinstrument, Klavier/Keyboard oder Schlaginstrumente (Drumset, Conga ...) – ein von L selbst gespieltes Instrument wird bei Kindern stets einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Zu dem Instrument kann L erzählen, dass L sich schon lange damit beschäftigt, dass es viel Mühe erfordert hat, es zu lernen, aber auch viel Freude gebracht hat usw.

Je nach Art des Instruments kann dieses im Unterricht entweder nur einige Male erklingen oder aber auch zu einem fixen Bestandteil des pädagogischen Agierens von L im Unterricht werden.

Die folgenden Gedanken können nur grundsätzlicher Art sein. L wird selbst die Möglichkeiten, das eigene Instrument einzusetzen, am besten definieren.

6

Das eigene Instrument in der Liedbegleitung

Wohl jedes Instrument kann dafür eingesetzt werden:

- Tasteninstrumente, Gitarre, Ukulele, Xylofon: Vorspiel, harmonische Begleitung, Zwischen- spiel, Nachspiel – Anregungen im Heft „Begleitsätze für Klavier und Ukulele“ (s. S. 17).
- Streichinstrumente: Mitspielen der Melodie, 2. Stimme (evtl. Bass) für das ganze Lied oder nur einen Liedteil, den L besonders akzentuieren will.
- Rhythmusinstrumente: im Vorspiel Vorgabe des Tempos, im Lied charakteristische, interessante rhythmische Grundierung, variierende Zwischen- und Nachspiele.

Das eigene Instrument in der Hörerziehung

- Kurze Liedteile spielen – Kinder sagen, zu welchem Lied der Teil gehört.
- Improvisierte melodische Verläufe mitzeigen / auf vorbereiteten Karten wiederentdecken.
- Rhythmische Ostinati von den Kindern mitklatschen lassen. Die Kinder müssen aufpassen, wann der Rhythmus wechselt, dann entsprechend klatschen.

Das eigene Instrument im Rahmen der „Lernspuren“

In beiden Lernspuren („Rhythmus“ und „Töne/Melodie“) kann das eigene Instrument die Motive vorspielen. Dann heißt es: „Erst spiel ich, dann klatschst / sprichst / singst du!“

Das eigene Instrument im Bewegungs- und Tanzgeschehen

Im Anschluss an eine Thematik aus dem Unterricht:

- Bewegungsimpulse geben: für verschiedene Tempi / für bestimmte Körperteile / für besondere Bewegungsformen,
- Instrument für Go & Stop-Spiele einsetzen,
- für „Aus dem Kreis und wieder zurück“ verwenden,
- Kindertänze selbst spielen,
- bei Bewegungsimprovisationen Stimmungen und Abläufe spielen.

Das eigene Instrument als Teil der lebendigen Instrumentenkunde

- Tonerzeugung: Wie entsteht der Ton? / Wie lässt er sich verändern?
- Tonumfang: evtl. Vergleich mit anderen Instrumenten oder dem Umfang der Stimmen der Kinder.
- Aktivitäten: Vorspielen kurzer Motive – Nachsingen / Vorspielen kurzer rhythmischer Motive – Nachklatschen, Nachtrommeln.
- Imitation von Spielweisen durch die Kinder (pantomimisch).
- Können auch die Kinder auf dem Instrument spielen?
- Nachbauen des Instruments in einer elementaren Form (s. S. 28, Fußnote).

Das eigene Instrument im Rahmen eines „Hörpunkts“

(auch im Zusammenspiel mit anderen Musikerinnen/Musikern)

- L gestaltet einen „Hörpunkt“ mit dem eigenen Instrument. (Keine Angst vor Fehlern – besonders bei einem Vorspiel für die Kinder!)
- „Tagträumereien“: mit einer Musik von L – auch als kleine Intermezzi – finden die Kinder zur Ruhe (an einem Hörplatz ihrer Wahl, beim Betrachten des Kinderheftes, beim Malen ... – ohne zu reden, nur hören).
- Kammermusik (auch mit älteren Schülerinnen und Schülern einer Musikschule), evtl. zu einem ausgewählten Thema / Gespräch mit den beteiligten Musikerinnen/Musikern.
- Kleines Ensemble mit L-Instrument und weiteren Instrumenten, die von den Kindern gespielt werden. Improvisieren und Gestalten: einer, zwei, alle spielen / viel und wenige Spieler, viel und wenige Töne / Thema Wetter / Klänge wie Punkte, Linien, Kurven, Flächen ...

Es gibt für jedes Instrument bestimmt mehr Einsatzmöglichkeiten, als man zunächst denkt.
Also: Mut zum Ausprobieren!